

Ercheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Anzeigenpreis
für die vierzeilene Corpus-
Belle oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Dreimachtigster Jahrgang.

Ämtliches Verwaltungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate
für die nachfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 11 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen Tags
zuvor eintreten.

Inserate befordern sämtliche
Annoncen-Bureau.

Nr. 114.

Mittwoch, den 17. Mai.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplatz 8, F. W. Matte, „Zum Güttenberg“, Königsstraße 20e, Ludw. Kramer, Diemig.

Politikches Tagesbild.

Die Krisis in Kairo hat einen etwas sonderbaren Abschluß gefunden. Sie ist „belegt“ worden. Diese Belegung ist aber nicht weiter, als ein sehr jämmerliches Fickdick. Da England und Frankreich als „meist interessierte“ Mächte in Kairo energisch die Partei Lawfis ergreifen haben, so hat ein „Kompromiß“ zwischen Herrscher und Kabinett stattgefunden und zwar dergestalt, daß auf Vermittelung der Notabelnkammer der Ministerpräsident Mahmud Pascha seine Entlassung nahm. Da der Khebid auf seiner Weigerung, die Beziehungen zum Ministerium wieder aufzunehmen, beharrt, so trat das Comité der Notabeln mit den Ministern und den Führern der Militärpartei zu Besprechungen zusammen. Dasselbe begab sich dann ins Palais, um dem Khebid den Vorschlag zu machen, daß Mahmud Pascha, welcher den Khebid persönlich beleidigt habe, aus dem Kabinett entlassen werden und daß der Khebid einen der übrigen Minister zum Präsidenten des Ministerraths ernennen solle. Der Khebid nahm diesen Vorschlag an und berief Mustafa Pascha, den Minister des Äußeren, zum Präsidenten. Bis jetzt weigert sich Mustafa, das Präsidium zu übernehmen. Es ist möglich, daß das Arrangement in Folge dessen in Frage gestellt wird. Daß der Khebid, wie das „Neut. Wirt.“ des Ferneren meldet, in vollem Einverständnis mit den französischen und englischen Vertretern handelt, darüber kann kein Zweifel obwalten. Auch die aus Athen übermittelte Nachricht, daß das französische Gesandener in Venedig nach Alexandrien abgegangen sei, ist nicht unwahrscheinlich, da nach dem „Observer“ zwischen den Kabinetten in London und Paris ein Einvernehmen über die gegenüber Ägypten zu ergreifenden Maßregeln hergestellt sei. Das Einvernehmen der Westmächte wird in einer Depesche aus Paris bestätigt. Danach wird das vom Piräus kommende französische Gesandener sich bei Kreta mit dem von Korfu kommenden englischen Gesandener vereinigen; beide Gesandener werden dann gemeinschaftlich nach Ägypten abgehen. Frankreich und England haben ihren Vorkatheten bei den Mächten identische Depeschen geschickt, in welchen die betreffs Ägyptens getroffenen Maßregeln auseinandergesetzt werden. Die Generalconsuln von Frankreich und England haben Arabi Pascha für die öffentliche Sicherheit verantwortlich gemacht, gleichviel ob er Minister sei oder nicht, und haben gleichzeitig erklärt, daß sie die Garantie für sein Leben übernehmen, wenn er Ruhe und Ordnung aufrecht erhalte. Auch der Sultan hat sich mit Entschiedenheit auf die Seite des Khebid gestellt. Einer Meldung des „New Yorker Bureau“ aus Konstantinopel zufolge hat die Pforte an das ägyptische Kabinett eine Depesche gerichtet, in welcher sie die Berufung der Notabeln ohne die vorherige Genehmigung des

Khebid für verfassungswidrig erklärt. Die Pforte protestirt ferner gegen die Erklärung des Ministeriums, bewaffneten Widerstand leisten zu wollen, falls die Regierung Truppen oder eine Mission nach Ägypten entsenden sollte. In einem Telegramm an den Khebid billigt der Sultan den Entschluß des Khebid, den Wünschen des Ministeriums nicht nachzugeben.

Die vorbereitenden Maßregeln, die das Ministerium Freigiebt für die Reorganisation der Truppen zu treffen beabsichtigt, liegen in der Form von Gesetzentwürfen vor. In erster Reihe steht der Entwurf in Betreff der Militärorganisation. Die Vorlage beruht auf dem Grundgedanke, daß die neu zu bildende Truppe in ihrem Hauptstamm aus Eingeborenen bestehen, die Führung aber, die Belegung der Offizier- und Unteroffiziersstellen bis auf Weiteres in französischen Händen bleiben sollen.

Am 8. d. M. wurde der argentinische Kongreß vom Präsidenten Roca eröffnet, welcher in seiner Botschaft von den argentinischen Zuständen ein sehr günstiges Bild entwarf und erklärte, daß zu keiner Zeit die Zukunft des Landes geteilter erschienen sei. Die Botschaft erwähnt auch die Verbesserungen, welche in dem Heere und der Flotte nicht aus freigelegten Absichten, sondern zu dem Behufe bewirkt worden, die Landesverteidigungskräfte in einen gehörigen Zustand der Tüchtigkeit zu versetzen.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Mai.

Se. Majestät der Kaiser, welcher sich gestern so unwohl fühlte, daß er von der Truppenbesichtigung in Spandau Abstand nehmen mußte, ist heute wieder vollkommen hergestellt und hat sich heute Nachmittag 1 1/4 Uhr mittelst Extrazuges nach Wildpark begeben, um einer Einladung der krongrünglichen Herrschaften folgend, bei diesen im Neuen Palais das Diner einzunehmen. Nach demselben stattete der Kaiser einen Besuch im Marmerpalais ab und fand zu seiner Freude, daß das Festdiner der hohen Wödhnerin Prinzessin Wilhelm so wie des kleinen Prinzen ein durchaus befriedigendes ist.

„Wolffs Telegraphen-Bureau“ meldet uns unter dem 15. Mai aus Bernau: Das Husarenfest wurde heute früh nach der Revolle von den Husaren aller Kirchen eingeläutet. Die Stadt prangt im schönsten Festschmuck. Auf den Straßen gehen zwischen dem Menschengewühl die Husaren in ihren alterthümlichen Kostümen auf und nieder. Zahlreiche Vereine mit Musik und fliegenden Fahnen marschiren durch die Stadt nach dem Bahnhöfe. Zum Empfange der krongrünglichen Herrschaften sind der Oberpräsident Staatsminister Achenbach, Regierungspräsident v. Neefe und

Landrat Scharnweber eingetroffen. Um 8 Uhr wurde in der Kapelle des Georgen-Hospitals die Husaren-Festpredigt gehalten und zur selben Zeit in der katbolischen Kirche ein Hochamt mit Tebeum celebrirt. Um 9 1/4 Uhr traf mittelst Extrazuges die Deputation der Berliner städtischen Behörden in Amtstracht und mit dem Stadtbanner ein. Ihre k. k. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin trafen am Montag mit der Prinzessin Victoria unter entlosten Jubel der Bevölkerung und den Klängen der Nationalhymne in Bernau ein und wurden von den Spitzen der Behörden empfangen. Der Bürgermeister Pöhlert begrüßte die Herrschaften mit folgender Ansprache: „Der heutige Festtag hat sich zu einem hohen Ehrentag für Bernau gestaltet, denn es ist uns veröhnt, Eure k. k. Hoheiten in unserer Stadt ehrfurchtsvoll begrüßen zu können. Wie einst vor 450 Jahren unsere Vorfahren bei Eurer kaiserl. Hoheit Erlaunen Aghernn Hilfe suchten, so finden auch wir vertrauensvoll auf zum Herrscherpaule und erneuern Seiner Majestät unserm Allergnädigsten König und Herrn und dem Hohenollernpaule die Heißbe wahrer Treue.“ Se. k. k. Hoheit der Kronprinz ließ nach der Vorstellung der Behörden seinen Einzug in die Stadt. Nach dem Passiren des Königstors nahmen die höchsten Herrschaften die Begrüßung von den in historischen Trachten gekleideten Jungfrauen entgegen, verließen die Hofkapelle und besichtigten den Thurm, in welchem sie der neuen Räumlichkeit durch Eintragung ihrer Namen in das Fremdenbuch die Weiße gaben. Dann fuhrten die Herrschaften nach dem Rathsaule, um dort dem Festzuge anzuschauen. Der Festzug verlief glänzend. Der Kronprinz brachte bei dem Dejeuner den Toast auf Se. Majestät den Kaiser und die Stadt Bernau aus. Ihre k. k. Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin mit der Prinzessin Victoria sind um 1 1/4 Uhr nach Berlin zurückgefahren.

Wie die „Meklenburgischen Anzeigen“ melden, findet heute Nachmittag die Taufe des neu geborenen Prinzen, Sohnes des Herzogs Paul von Meklenburg-Schwerin, nach lutherischem Ritus, statt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Nachrichten über den Gesundheitszustand des Reichstagslers sind leider ungenügend. Vor einigen Tagen brachten wir die Mittheilung, daß Fürst Bismarck sich auf dem Wege der Besserung befände. Inzwischen haben jedoch die neuralgischen Schmerzen wieder so stark zugenommen, daß der Fürst außer Stande ist, zu gehen oder auch nur zu stehen. Mindestens eine Woche lang wird er noch an das Bett gefesselt sein.

Der Abg. Winthorst hat in einer Sitzung des Gesamtvorstandes des Reichstages den Vorschlag gemacht, nach Beendigung der ersten Lesungen und der notwendigen Wählprüfungen, also gleich nach Pfingsten, den Reichstag zu

Der Faktorlein.

Kriminalnovelle von H. Engelke.

(Fortsetzung.)

Um elf Uhr war die Revision beendet, der Rentant und der Siebemeister waren mit kurzer Handbewegung entlassen, der Vergrath ging nach Hause, um die Bücher der Revision zu unterwerfen. So schwer wie heut war den beiden alten Männern der Heimweg noch nie geworden; lautlos gingen sie neben einander her, nur der Rentant strich sich mitunter mit der Hand über die Augen. „Klaus“, sagte er endlich, „das war der schlimmste Tag meines Lebens, vierzig Jahre im Amte, nie ein Tadel.“

„Wird noch besser kommen, Herr Rentant“, sagte der Siebemeister, „er hat unsere Bücher, er wird außer sich sein über die schlechten Erträge und über die Ausfälle! Mein Gott, wie kam in Kriegzeiten ein so kleines Vergewert noch Rechte abzuwerfen?“

„Da ist mir eigentlich weniger bange“, entgegnete der Rentant, „das ist nicht unsere Sache, sondern die seines Vorgängers, außerdem hat das Oberbergamt quittirt und Decharge geleistet. Das werde ich ihm geradezu sagen, wenn es nötig sein sollte. Aber — ich esse das kommen, die ganze Betriebsweise wird eine andere werden, und ich weiß, ob ich, da ich gleichzeitig Faktor bin, meinen Ansprüchen genügen sein würde. Ich bin zu alt, ich muß es mir überlegen, wenn Anna nicht wäre —“

„Was kann?“ sagte der Siebemeister stehen bleibend. „Meinen Abschied nehmen“, seufzte der Rentant. „Nimmermehr“, Herr Rentant, nimmermehr“, rief der Siebemeister laut, „ich wenigstens weiche nicht von meinem Plaze, mag es kommen, wie es will. Hier kommt unsere Ehre in das Spiel! Was würde man sagen, wenn wir beide uns pensioniren ließen, denn zusammen könnten wir doch nur gehen! Man nimmt den Preußen nach, daß sie für ihren Dienst ihr Leben lassen, sollen wir alten Sackden ihnen nachsehen? Ihm und nimmermehr, vierzig Jahr bewohnen wir diese beiden kleinen Häuser, lassen Sie uns auch darin herben, Herr Rentant!“

Letzterer blickte dem Freunde in das ernste und doch so freudliche Auge. „Sie haben recht, Klaus“, sagte er, „es ist so, wie Sie wollen.“

Zu Hause angekommen fanden die beiden Beamten ihre Bücher in nicht geringer Aufregung. Der Steiger Lorenz, der an diesem Tage wieder eingefahren war und der Revision beigegeben hatte, war von der Arbeit wegelaufen, um Anna und Meta die Nachricht zu bringen, daß der Vergrath alles tadelte und über den Vertrieb die härtesten Worte gesprochen habe. „Was hat der Mensch zu klatschen“, so murmelte der Siebemeister, der Rentant aber beruhigte die Mädchen und sagte ihnen, daß solch trübe Stunden im Leben jedes Beamten sich ereigneten, daß aber das Bewußtsein der Pflichterfüllung die Schärfe jedes Tadeln mildere.

Für den andern Morgen waren die beiden Beamten wieder zu dem Vergrath befohlen. Als sie eintraten, lagen alle Geschäftsbücher aufgeschlagen auf einem langen improvisirten Arbeitstische. Der Vergrath saß an demselben, mit dem kleinsten Notizen machend und eine ganze Zeit lang von den Eingetretenen keine Notiz nehmend. Endlich sah er auf und fixirte die beiden Beamten mit einem langen durchdringenden Blicke. „Ich will“, so begann er, „kein Wort über die ganz miserablen Erträge der Gruben verlieren, weil das Oberbergamt Decharge geleistet hat, aber unverantwortlich ist die Wirtschaft gewesen, unverantwortlich dem Staate gegenüber, der in Schulden steht und Geld braucht; keine Verunnst weder im Betriebe noch im Absage, unsummes Kreditgeben an bankrotte Kaufleute, Verluste über Verluste.“

„Ihr Herr Vorgänger“, unterbrach der Rentant — „Schweigen Sie“, domterte ihn der Vergrath an, „und warten Sie flets, bis ich Sie frage. Ich weiß recht wohl, daß Sie die Schuld nicht allein tragen, aber das kümmert mich nicht! Mein Vorgänger hat getan, was Sie ihm gerathen haben, glauben Sie, daß ich nicht weiß, was die ganze Umgegend sich erzählt, weshalb er von hier abberufen ist? Die untern Beamten sind das Werkzeug in der Hand des oberen, und wenn die Säge nicht mehr

schnidet, so sucht man sich eine andere! Ich hoffe, Sie haben mich verstanden!“

Der Vergrath hatte sich erhoben und durchmaß, ein Papier in der Hand zerstückend, mit dröhnenden Schritten das Zimmer. Die beiden alten Beamten standen lautlos aber leichenbläß an der Thür. „Diese Sache ist abgemacht“, begann der Vergrath von Neuem, „ein für allemal, ich habe Ihnen bloß sagen wollen, wie ich es für die Zukunft zu halten wünsche, daß ich allein anzuordnen und zu befehlen habe. Aber nun zu etwas anderem! Herr Siebemeister Klaus, hier ist die Lohnliste des letzten Quartals, wie kommt es, daß der Steiger Lorenz für beinahe drei Monate nur halben Lohn bezogen hat?“

„Der Mann lag am Nervenfieber“, Herr Vergrath, „Ihr Herr Vorgänger befaß, daß er die Hälfte der Löhnung erhalten solle.“

„Mein Vorgänger und immer mein Vorgänger! Kennen Sie die Vorschrift nicht, daß in solchen Fällen am Jahreschlusse eine außerordentliche Unterzulung beantragt werden soll, daß der Lohn aber wegfällt?“

„Ja wohl, Herr Vergrath, aber der Mann hatte Frau und fünf Kinder!“

„Frau und fünf Kinder!“ brauste der Vergrath auf, „ist das eine Entschuldigung der Staatskasse und der Vorschrift gegenüber? Warum hat der Mann fünf Kinder, wenn er nichts weiter besitzt als seine Hände? Den Mann wird von jetzt ab das halbe Wochenlohn entgegen, bis das Manto gebedt ist!“

„Wie Sie befehlen“, sagte der Siebemeister mit kaum hörbarer Stimme.

„Nun sind wir fertig“, schloß der Vergrath, „nehmen Sie Ihre Bücher wieder mit, doch noch eins, Herr Siebemeister, wollte ich fragen: Als wir gestern früh revidirten, waren in der Grube zwölf Mann bei der Arbeit, als wir sie verließen, waren es nur elf, wo ist der eine Mann geblieben?“

„Ich weiß es nicht“, stammelte Klaus.

„So erkundigen Sie sich, ich erwarte morgen Ihren Bericht. Und nun, Herr Rentant, habe ich noch mit Ihnen allein zu reden, Siebemeister, Sie können gehen!“

schließen, dagegen die Kommission für das Unfall- und Krankenversicherungsgesetz, für die Gewerbeordnungs-novelle und für das Tabakmonopol (gleich der Justizkommission von 1876) in Permanenz zu erklären und bis zur Beschließung des Reichstages die betreffenden Gesetzesentwürfe durchzusetzen zu lassen. Dieser Vorschlag, über den im Gesamtparlament kein Beschluß gefaßt worden ist, liegt den Fraktionen zur Beratung vor. Seitens der liberalen Fraktionen wird derselbe, so weit die „Magd. Z.“ hört, verworfen, wesentlich mit der langen Verschleppung wegen, welche die Entscheidung über das Tabakmonopol dadurch erfahren würde. Die Sezioniisten haben heute bereits einstimmig gegen den Windhorst'schen Vorschlag sich ausgesprochen. Natürlich hängt die Entscheidung darüber von der Majorität des Hauses, also Centrum und Konserverativen nicht ihren Anhängeln, einerseits — von der Reichsregierung, d. h. dem Fürsten Bismarck, andererseits ab. Für die Permanenzklärung der Kommissionen ist ein besonderes Gesetz notwendig. Fürst Bismarck soll sich über den Vorschlag dieser Art Geschäftsabwicklung noch nicht geäußert haben. Doch nimmt man vielfach an, daß er seine Zustimmung dazu geben dürfte.

Die Tabakmonopolkommission besteht aus folgenden Mitgliedern: Sandmann, Hanspohl, Hermes (Bardim), Dr. Papellier und Kopfer (5 Fortschritt), Meier (Bremen), Dr. Ernst, Gohrdt (der wegen des Brandes der Hygieneausstellung sich noch die Annahme vorbehalten hat) und Sander (4 Nationalliberale). Dr. Barth, Goldschmidt, Dr. Stengel, Dr. Dohrn (vier Sezioniisten); Dr. Majumde, Graf Galen, Giesler, Viehen, v. Soden, Lingens, Lender, v. Bobmann, v. Arnswald, Hornhoffel (9 Centrum); v. Tappert, Kasi, Meiniger (2 Reichspartei); Frhr. v. Hammerstein, v. Massow, von Göler und Uthen (4 Konf.). Unter diesen 28 Mitgliedern befinden sich 23 Gegner und 5 Freunde des Monopols, unter den letzteren sind die beiden Mitglieder der Reichspartei, und von den Konserverativen v. Hammerstein, v. Massow und Uthen.

— Eine von etwa 3—4000 Personen, meist Sozialdemokraten, besuchte Arbeiterversammlung auf Tirol, welche eine Petition an den Reichstag um Einführung eines gesetzlich geregelten Normalarbeitstags, Verbot der Sonntagsarbeit u. s. w. beschließen sollte, wurde polizeilich aufgelöst. Es sprachen u. a. Fahrenleber und Henrici. Außer Fahrenleber waren auch die sozialdemokratischen Abgg. Kayser, Grillenberger und Frohne anwesend.

— Auch in Hannover hat sich ein Hilfskomité für die russischen Juden gebildet. Dem Rufus haben angegebene Rämmer der Stadt, auch Beamte und Geistliche, unterzeichnet. Unter den Unterzeichnern finden wir auch die Namen der Herren v. Bennigsen, Schagrath Hugenberg und Staatsminister Dr. Windhorst.

Wresden, 15. Mai. (Telegr.) Die Königin ist im besten Wohlstande hierher zurückgekehrt und von den Mitgliedern der königlichen Familie am dem Bahnhofs empfangen worden.

Münchberg, 15. Mai. (Telegr.) Die bayerische Landesindustrie, Gewerbe- und Kunstausstellung ist heute Vormittag durch den Prinzen Luitpold in dem Repräsentationsraum des Hauptgebäudes eröffnet worden. Nach einer Ansprache des Bürgermeisters von Stromer hielt der Regierungspräsident Pfeuffer eine Rede, in welcher er die Geschichte der Ausstellungen in Bayern berührte. Hierauf wurde die Ausstellung für eröffnet erklärt. Der Prinz unterwarf unter Führung des Direktors Stegmann einen Rundgang durch die Ausstellung, welche von über 3000 Ausstellern besucht ist. Der Totaleindruck ist vorzüglich.

„Ich muß die Verhältnisse meiner Beamten kennen lernen“, sagte der Berggraf, als er mit dem Rentanten allein war, „so verlangt es meine Instruktion. Haben Sie Familie und Vermögen?“

„Ich habe nur meine Tochter von 19 Jahren und mein Gehalt!“

„Und der Siebemeister? Doch ich weiß, er besitzt drüben die Hammerrühle und ist ein wohlhabender Mann, ist es nicht so? Es muß so sein, vor einem kranken Bergmann mit einem Male fünf Thaler geben kann, der muß das Geld dazu übrig haben!“

Der Rentant schrak förmlich zusammen. Woher wußte das der Berggraf, der erst wenige Tage am Orte war. „Ich danke Ihnen“, sagte der Berggraf. Der Rentant war entsetzt.

Unter vor dem Gashofe wartete Klaus. „Was sagen Sie nun, Siebemeister?“ begann der Rentant beim Nachhausewege.

„Dart wie Kieselstein“, murmelte dieser.

„Und allwissend ist er auch, er weiß sogar, daß Sie dem kranken Lorenz fünf Thaler geliehen haben!“

„Was sagen Sie da? Das ist der Dank dafür! Der Lorenz ist es, der gefahren gefaßt hat, der weggelaufen war, um zu schlafen, nun soll ich morgen Bericht erstatten, was ihne ich nun?“

„Die Wahrheit sagen, Klaus!“

„Verflucht sich, wehe dem, der hier mit Unwahrheiten vorgehen sollte, aber ich sehe kommen, er verfügt gegen den armen Menschen noch eine Ordnungsstrafe, ja, das mag nun sein wie es will, Herr Rentant, das Eine muß man ja zugeben, so hart er ist, so recht hat er bisher in allem gehandelt, wir müssen uns an ihn gewöhnen, dann wird es wohl gehen!“

Die Beamten kamen in der Grube an, und es bot sich ihnen hier ein eigenartiges Bild. Die Vergleute, die sich gerade beim Frühstück befanden, hatten noch nie mit solcher Lust und Liebe gearbeitet wie heute und waren in aufgeregtem eifrigen Gespräch. Die Beamten erfuhren sehr bald die Ursache. Der Berggraf hatte am Abende vorher, als die Vergleute im Wirtschaftsaue saßen, eine An-

Deutscher Reichstag.

Berlin, 15. Mai. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Reichstages stand die Beratung der beiden Gesetzesentwürfe betreffend die Unfall- und betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter. Derselbe wurde vom Staatssekretär des Innern von Vötticher eingeleitet, der zunächst das Heften des Reichstages mit dessen Gesundheitszustand einschuldigte. Ebenso wie der Reichstag seien auch die verbundenen Regierungen von dem Gedanken ausgegangen, daß eine enge Verbindung zwischen den beiden Entwürfen vorhanden sei. Daß eine Regelung des Krankenversicherungswesens notwendig sei, sei bei der Beratung des Unfallversicherungsgesetzes im Jahre 1881 allgemein anerkannt worden; denn das Unfallversicherungsgesetz habe zur Entwicklung und Verneuerung der Krankentassen nur zu wenig beigetragen. Was die Unfallversicherung betreffe, so habe die Reichsregierung sich nicht entschließen können, die im früheren Entwurfe enthaltene Centralversicherungsanstalt aufrechtzuerhalten, sie habe sich aber noch viel weniger dem Entwurfe der liberalen Parteien anschließen können. Die Regierung schlage jetzt dem Hause die Bildung von korporativen Genossenschaften vor. Sie könne dem Abg. Vastler eigentlich dankbar sein, daß er im vorigen Jahre auf eine Statuit gedrungen habe; dieselbe liege dem Hause dem Entgegenkommen der Industriellen, welche alle Fragen bereitwillig beantwortet hätten, nimmere vor. Die Umlage der Vastler auf die Korporationsmitglieder sei derartig, daß die Belastung der Industrie eine allmählich fortschreitende sein werde, die in den ersten Jahren nur minimal wirken dürfte. Der Reichstag habe eine Entscheidung der Industrie für die Uebernahme eines Theiles der Krankenkasse. Diese Art der Verteilung lasse es zu, daß in den ersten Jahren, nachdem man Erfahrungen gesammelt habe, sofort eine Änderung getroffen werden könnte. Weiter sprach die Hoffnung aus, daß der Reichstag diese wichtige Vorlage sachlich behandeln und, wenn auch mit Änderungen, annehmen werde.

Abg. Dr. Hirsch verlangte die liberalen Parteien gegen den in der offiziellen und konservativen Presse erhobenen Vorwurf, daß sie die Aktiengesellschaften im Gegensatz zu den Genossenschaften bevorzugten. Weiter wandte sich gegen die 13wöchentliche Karenzzeit und namentlich dagegen, daß man die Zeit für diese Zeit den Krankentassen aufbürden wolle.

Abg. Sonnemann billigte das Prinzip der genossenschaftlichen Versicherung, welches er für besser hält, als die Postpflicht nach dem liberalen Entwurfe.

Abg. Kräcker ist gegen die Aufhebung der Sache bis zum nächsten Herbst, wo die Ueberberathung keine Zeit für Anderes übrig lasse. Der Entwurf zerplitterte das ganze Gebiet der Zwangsversicherung dadurch, daß er Einkommensteuern aufwies, in denen der Zwang herrschen solle oder nicht. Der Ueberweisung der Fälle bis dreizehnwöchiger Arbeitsfähigkeit an die Hilfskassen könne er nicht zustimmen. Die künftigen Arbeiter seien mehr an die Krankentassen heranzuziehen, dagegen die Arbeitgeber von denselben auszuscheiden.

Minister v. Vötticher: Herr Sonnemann hat von einer Ansicht gesprochen, die großen vorliegenden Entwürfe einer ständigen Kommission zu überweisen und den Reichstag bis zum Herbst zu verlegen. Ich kann mir erklären, daß die Reichsregierung einer solchen Ansicht durchaus fern steht. Ich weiß naturgemäß nicht, welche Aufnahme ein bezüglicher Vorschlag bei den einzelnen Bundesregierungen finden wird; der Wunsch derselben ist es aber jedenfalls, daß die Entwürfe hinfereinander beraten und möglichst bald erledigt werden, eine Ueberweisung an eine ständige Kommission würde also diesem Wunsche schmerzlich zu-

zähl ihrer Familien besucht, und da er die Männer nicht getroffen, mit den Frauen verhandelt. Er hatte viel Noth, viel Elend gefunden, er hatte sich nach allen Verhältnissen erkundigt, mit den Kindern freundlich gesprochen, gestöhnt, auf die bessere Zeit des Friedens verwiesen und am Schlusse sehr namhafte baare Unterfügungen in den Händen der Frauen und zu deren ausschließlicher Disposition zurückgelassen. Er hatte den richtigen Weg eingeschlagen und sich mit einem Male zum Herrn der Situation gemacht. Er hatte unerwartliche Strenge im Dienste und ein warmes Herz für seine Arbeiter gezeigt. Aber er hatte noch etwas anderes erreicht. Mit seinem scharfen Blicke hatte er erkannt, daß die Arbeiter vermöge der Unterfügungen, welche ihnen von dem Rentanten und besonders von dem wohlhabenden Siebemeister in der Zeit der Noth gespendet waren, sich mehr zu diesen als zu ihm, dem eben angekommenen strengen Vorgesetzten, hingezogen fühlten. Er hatte dieses Uebergewicht seiner Untergebenen geahnet, er wollte unumhüllbarer Herr sein und — er war es!

So verging vielleicht eine Woche, die der Berggraf dazu benutzt hatte, auch die übrigen Familien zu besuchen. Er hatte hierbei überall die Bemerkung fallen lassen, daß er nur Sonntags den Besuch des Wirtschaftsaues billigen könne, und die unmittelbare Folge davon war, daß das Wirtschaftshaus an den Wochentagen leer fand und die Vergleute bei ihren Familien blieben. Es war kein Befehl, nur ein Wunsch gewesen.

Es ging wie es leider immer zu geben pflegt, die kleineren genossenen Wohlthaten waren bald vergessen, denn es war nun ein größerer und mächtigerer Wohlthäter vorhanden. Dies merkten sogar Anna und Meta, vor welchen die Vergleute sonst jagen von weitem die Klappen gezogen. Klaus, daß sie dieselben jetzt lüfteten.

Die schlimmste Erfahrung sollte Meta mit dem Steiger Lorenz machen. Sie war eines Abends zu ihm gegangen, um sich nach den Kindern zu erkundigen, und fand den Mann mitmüthig hinter dem Tische sitzen. Auf ihre Frage, was ihm fehle, bekam sie zunächst gar keine Antwort, und als sie ärgerlich hierüber einige ungehaltene

widerlaufen. Ich kann auch der Absicht des Herrn Sonnemann, die Vorlage einer sogenannten Verhandlungskommission zu überweisen, nicht beitreten, sondern möchte Sie bitten, dieselbe einer ernstlichen eingehenden Berathung in den Kommissionen zu unterziehen; es ist ja auch aus dem Hause wiederholt der dringende Wunsch ausgesprochen worden, das Unfallversicherungsgesetz fertig zu stellen. Meine Herren! Ich kann nur nochmals die dringende Bitte an Sie richten, die Entwürfe und speziell den letztgenannten in der Kommission nicht todzumachen. (Bravo.)

Hierauf wird die Beratung beschlossen. Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung.

Vom Brande der Hygiene-Ausstellung.

Der Ausbruch der Hygiene-Ausstellung hat an die Garantiegeber folgendes Schreiben gerichtet: „Unter großes und ichones Unternehmen ist wenige Tage, ehe es vollendet war, ehe es den Blicken eines leuchtigen Volkes zu zeigen vermochte, wie Großes auf dem von uns betretenen Gebiete geleistet wird, von einer entsetzlichen Katastrophe heimgelacht worden — das Ausstellungsgebäude mit seinem gesamten Ansatze ist ein Haub der Flammen geworden! Angehts der rauchenden Trümmer, unter denen so unendlich viel Arbeit, so reiches Können und Wissen, so viel reichliches Wollen und Hoffen begraben liegt, hat der Ausbruch, ermutigt durch die hochherzigen Worte Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin, sowie Seiner kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen beschlossen, das Zerstückte in besserer Weise wieder herzustellen! Wir lassen so viel Eifer und Opferwilligkeit nicht nutzlos untergehen, wir lassen nicht den Wuth finnen, weil ein harter Schlag uns getroffen hat, wir wollen weiter arbeiten, wir wollen die Mittel und Wege suchen, um das Verlorene wieder zu gewinnen — wer gefaßt hat, mit welcher Lust und Liebe bis hierher gearbeitet worden ist, der behält auch den Glauben, daß treues Schaffen und Wirken endlich doch zum Ziele führt! Der Ausbruch schiebt es also keine erliche Pflicht an, die bis heute eingegangenen Verbindlichkeiten loyal zu erfüllen, um ohne Scheu und ohne Schuld eine erneute Thätigkeit auszuüben. An alle hochherzigen Freunde unserer guten Sache, an alle Diejenigen, welche humane Bestrebungen unterstützen, an alle Jene, welche im Besitze reicher irdischer Güter ohne Zagen ein Opfer bringen können, geht unser Ruf: Auf für die gute Sache um Dienste der Nächstenliebe! Vast uns einen neuen Garantiefonds bilden, jeder gleiche nach seinen Kräften, so wird das Gelingen nicht ausbleiben und wir werden zu des Vaterlandes gut und zu unserer Ehre sagen können: Der Wuthige gewinnt! Den Zeichnern des Garantiefonds für das ursprüngliche Unternehmen werden ihre alten Scheine bei Eingang der neuen zurückerstattet werden.“ Die „Trib.“ hört, daß bis Montag Mittag bereits 80000 M. gesammelt worden waren.

Die Feststellung des Schadens beschäftigt augenblicklich auf das Angelegenheitste die Comite; aber freilich sind die betreffenden Ermittlungen nur mit den größten Schwierigkeiten verbunden; dennoch hofft man, daß bis Ende dieser Woche so weit die Arbeiten geziehen sein werden, um einen im Allgemeinen sicheren Ueberblick zu gewähren. Jene Ausstellungsgegenstände, die entweder von Feuer ganz zerstört geblieben sind, oder nur theilweise beschädigt und zerstört sind, werden augenblicklich von den Versicherungs-gesellschaften abgehängt, es ist Aussicht vorhanden, daß diese Objekte bereits am Mittwoch oder Donnerstag an ihre Eigentümer wieder ausgeliefert werden. Im Allgemeinen ist die Zahl der Aussteller, die nicht verifiziert sind, verschwindend klein; gerade die auswärtigen Aussteller sind

Worte sprach, schlug der Mensch mit der gehaltenen Faust auf den Tisch und schrie dem Mädchen zu: „Sie wollen noch fragen, Sie wissen doch wohl am besten, wenn ich die Ordnungsstrafe von sechzehn Gulden gegen Sie banken habe, die mir heute bei der Lohnzahlung abgezogen sind.“

„Nicht ein Wort weiß ich“, sagte Meta.

„Sie haben es Ihrem Vater gesagt, daß ich von der Arbeit gegangen, Ihr Vater hat mich dem Herrn Berggraf angezeigt!“ schrie Lorenz immer heftiger.

„Was kann ich dafür, wenn der Herr Berggraf —“

„Doch“, unterbrach Lorenz, „der Herr Berggraf ist nicht daran schuld, der kann nicht anders, wenn es ihm angezeigt wird, der ist gut und gerecht, der hat mir mein halbes Lohn erlegt von der Krankheit her und will mir heute auch die zweite Hälfte erlegen, aber die andern, Sie verstehen schon, wen ich meine, die den armen Bergmann anzeigen, um sich liebes Kind zu machen —“

„Lorenz“, unterbrach Meta mit vor Zorn zitternder Stimme, „das ist ja schändlich von Euch, vergeßt Ihr ganz, was mein Vater an Euch gethan hat?“

„Dah“, schrie der rohe Mensch, „gebort ist nicht geachtet, hier sind Ihre fünf Thaler wieder, ich brauche sie Gott sei Dank nicht!“

Sprachlos stand das Mädchen da, kaum die weinende Frau sehend, die vergeblich den Mann zu beruhigen suchte. Aber Meta ermannte sich schnell, nahm die auf den Tisch geworfenen fünf Thaler und eifernte sich, noch einen toben Kind hörend, den der Mensch ihr nachstah.

Kaum wußte Meta in ihrer Erregung, wofin sie ihre Schritte trug. Sie fand sich erst wieder im stillen Wald, wo die Bügel hangen, die Frühen niederten, als sie vor dem Faltorsteine stand. Als sie sich niederlegte und hinaus-schante in die von der Abendsonne glänzende Aue, da legte sich der Zorn des Mädchens und die lindernde Träne stellte sich ein. Sie vergaß bald die erlittene Unbill, nicht aber ihren armen alten Vater, der seit des Berggrafs An-lauf still im Hause umherfahrl, und dem sie den neuen Klerger nicht ertragen konnte.

„Sie weinen!“ sagte plötzlich eine tiefe aber sanfte und freundliche Stimme hinter ihr.

(Fortf. folgt.)

Bekanntmachung.

In Folge der Wahl des bisherigen Inhabers zum ersten Bürgermeister hiesiger Stadt, ist die Stelle des **Beigordneten** und **zweiten Bürgermeisters** hiersebst anderweit zu besetzen.

Das Gehalt beträgt **7500 M.**, wovon **1500 M.** nicht pensionsberechtigt sind. Geeignete Bewerber wollen ihre Meldungen bis spätestens den **25. d. Mts.** an den Stadtvorordneten-Vorsteher, Herrn Regierungs-Rath a. D. **Gueist** hier, gelangen lassen. Ueber die besonderen Wahlbedingungen ertheilt unser Stadtschreiberamt Auskunft. Halle a/S., am 2. Mai 1882. Der Magistrat.

Straßenbahn in Halle a/S.

Wir beabsichtigen, Anlage und Betrieb einer Straßenbahn einem leistungsfähigen Unternehmer zu übertragen und ersuchen Respektanten, ihre Offerten bis zum **14. Juni** dieses Jahres **Bonnittags 10 Uhr** einzureichen.

Die Concessionsbedingungen nebst Situationsplan und Zeichnung über den Oberbau sind von unserem Stadtschaum für **1,70 M.** zu beziehen. Halle a/S., den 12. Mai 1882. Der Magistrat.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.

Fünfundvierzigster Rechenschafts-Bericht.

Im Jahre 1881, dem 45. Geschäftsjahre der Gesellschaft, wurden abgeschlossen **2254 Versicherungen** mit **Mk. 9131170 Capital** und **23557 Rente**.
Gesamte Jahres-Einnahme pro 1881 **Mk. 4948366**
Angemeldet **415 Sterbefälle** über **Mk. 1854184 Capital**.

Geschäftsstand Ende 1881.

Versicherungsbestand **20772 Personen** mit **Mk. 103922382 Capital** und **Mk. 135967 Rente**.
Gesamt-Garantiefonds **Mk. 29514752**
Unvertheilte Ueberreste der letzten fünf Jahre **Mk. 3693041**

Auf die Prämie pro 1882 erhalten die Berechtigten **30 % Dividende**.
Die Dividende " 1883 beträgt voraussichtlich **31 %** der 1878 gez. Prämien,
" 1884 " " **31 %** " 1879 " "
" 1885 " " **32 %** " 1880 " "
" 1886 " " **32 %** " 1881 " "

Berlin, den 29. April 1882.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Versicherungen entgegengenommen von der

- Haupt-Agentur **Halle a. S.,** Herrn **H. Steinader,** Schulberg 2.
- do. **Halle a. S.,** Herrn **Otto Lange,** Domgasse 1.
- Agentur **Bitterfeld,** Herrn **Lehrer C. Straube.**
- do. **Bilzingsleben,** Herrn **Lehrer A. Büchner.**
- do. **Bottendorf** bei Rossleben, Herrn **H. Thülden.**
- do. do. Herrn **G. Grosche.**
- do. **Delitzsch,** Herrn **H. Tiemann.**
- do. **Eilenburg,** Herrn **H. Schilde.**
- do. **Eisenberg,** Herrn **Paul Fährmann.**
- do. **Gerbstedt,** Herrn **Sattlermeister Frz. Fuchs.**
- do. **Gräfenhainichen,** Herrn **Hendant D. Richter.**
- do. **Höhnstedt,** Herrn **Gastwirth J. Kiefer.**
- do. **Heckenwalde** bei Zeitz, Herrn **Joh. Wiegelmann.**
- do. **Lossa** bei Wiehe, Herrn **Oskar Barth.**
- do. **Lauchstedt,** Herrn **Secretair A. Guffe.**
- do. **Merseburg,** Herrn **Aug. Wiese.**
- do. **Mücheln,** Herrn **A. Rabe.**
- do. **Querfurt,** Herrn **Carl Regold jun.**
- do. **Rossleben,** Herrn **Gasthofbesitzer G. Lenthaner.**
- do. **Sangerhausen,** Herrn **G. Käte, Jacobsgasse.**
- do. **Schraplan,** Herrn **G. H. Schilling.**
- do. **Wiehe,** Herrn **Paul Guthsmuths.**
- do. **Zoerbig,** Herrn **Ferd. Körner.**

Die General-Agentur Halle a. S.

C. E. Lundberg,
Barfüßerstraße 9.

Corsetfabrik von Bernh. Häni, Schmeerstrasse 17/18.



Corsets in den neuesten Façons, in deutschen, franz. und engl. Stoffen, von **M. 1,50 an**.
Panzer-Corsetten, gut und dauerhaft gearbeitet, von **M. 3,50, 4,00, 5,00, 7,00, 8,00 bis 50 M.** **Umstandscorsetten** mit Einrichtung zum Stillen. **Praktische Geradehalter,** orthop. **Stützcorsets** für Damen und Herren. **Leibbinden, Corsetschoner, Kindercorsets** und **Kinderbinden, Brustbügel, Brust-, Rücken- und Hüften-Einlagen. Neuesten Rosshaar-Tournures.**

Bestellungen nach Maß und Anprobe, sowie Reparaturen und Wäsche der Corsets werden schnell und gut besorgt.

NB. Bei Verarbeitung des besten und haltbarsten Materials, solide und nur feste Preise.

Bezugnehmend auf die Annonce in Nr. 113 dief. Blattes von **Wilhelm Häni** in Leipzig theile ich hierdurch ergebenst mit, daß ich niemals beabsichtigt habe, mit genannter Firma Hand in Hand zu gehen.

Dampfschiffahrt.

Himmelfahrt Extrajahrt nach Neu-Magocz und Salzmünde. Abfahrt Morgens 6 Uhr und Rückfahrt 11 Uhr. Billets zu dieser Fahrt sind Tags zuvor auf meinem Bude zu haben. **H. Köker.**

Expedition im Waisenhanse. — Buchdruckerei des Waisenhanse in Halle a. d. S.

Neu angekommen!

Teppiche von **4 1/2 - 60 M.** **Tischdecken** von **3 - 30 M.** **Gardinen, bunt und weiß,** von **35 - 150 M.**, in großartig schöner Auswahl.

Gr. Steinstraße 73. Robert Cohn.

Specialität.

Matz-, Moh- u. Stachelbeerkuchen von vorzüglicher Güte, so auch andere Kuchen- und Gebäckwaaren empfiehlt täglich frisch **F. A. Keil, gr. Ulrichstraße 27,** neben **W. Ahmann, Delikatessenhandlung.**

Bekanntmachung.

Im **Elias Finner'schen** Concursur von hier soll eine **Abtheilungsvertheilung** erfolgen. Dazu sind **2408 Mk. 40 Pf.** verfügbar. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse sind **16056 Mk. 96 Pf.** nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. **Bernh. Schmidt,** Halle a/S., den 16. Mai 1882. **Berwalter der Elias Finner'schen Concursurmasse.**

Frauen-Industrie-Schule und Pensionat für Töchter, Halle a/S., Albrechtstraße 32, Ende der Sophienstraße.

Am 5. Juni werden zu sämtlichen **Curse Schülerinnen** ausgenommen. Prospekte, Auskunft und Anmeldungen bei der Vorsteherin **Elise Wüdhagen.**

Regenmäntel, Umhänge und Jaquetts, grüzte Auswahl, neueste Façons, gediegene Stoffe, jaubere Arbeit, billigste Preise.

George Welsch Nacht, Halle, 17. Gr. Ulrichstraße 17.

Neues Theater.

Mittwoch 17. Mai II. humoristische Soirée der bekannten und sehr beliebten Stettiner Quartett- u. Concert-Sänger

Herren: **Hippel, Haeckel, Meysel,** Hoffmann, Pietro, Britton.

Anfang 8 Uhr. Morgens: III. humoristische Soirée mit vollständigem neuem Programm. Entrée 50 Pf.

f. Limburger Käse, à M. 30 M.

A. Trautwein, gr. Ulrichstraße 30.

ff. selbstegek. Pflaumenmus, à M. 25 M.

A. Trautwein, gr. Ulrichstraße 30.

pr. Aptelwein à Fl. 50 M., bei Entnahme von 12 Fl. 40 M. excl.

A. Trautwein, gr. Ulrichstraße 30.

11 Stück Oleander (Kronenbäume) sind billig zu verkaufen bei **C. Berger, Merseburg, Hall. Str. 40.**

AUSWANDERUNGS-BUREAU

E. Kohnmann, Leipzig - 85 Brühl. **Billet-Verkauf** nach Nord- u. Süd-Amerika, Afrika, Australien. **Siehe bei Ausfahrt wird sofort ertheilt. Broschüren über Länder des Nord-Amerika gratis gegen Einsendung von 20 M. Briefmarken. Beförderung ausschließlich mit deutschen Schiffen.**

Alle Fischbeinschirme f. Grajewitz 13.

Gine Lokomobile sucht zu kaufen

Lokomotivfabrik Hagans, Erfurt.

Geere Wein- und Brauwett- Fässer von 100 bis 130 Str. Inhalt lauff **Otto Thiemel.**

Privat-Handels-Verh. -Anstalt. **Herrmann Kühne, Halle a/S.** **Immobilier, Bauges. Schuldbüch. -Anstalt** f. d. Handelstand in theoret. u. prakt. Belehrung. - Lehr-Cantor. - Pension in der Anstalt. - Besuche gratis u. franco.

Reklamationen, Beträge, Leihamente, Eingaben, Klagen etc. fertig mit Sachkenntnis, Kanzl., Laufschr. u. Geldschäfte vermittelt prompt **A. Bleeser, Schmerstraße 20.**

Peizsachen übernimmt zur Konservirung. Garantie gegen Motten- und Feuerfahen. **Emil Franke, Markt und Kleinmülden-Gasse.**

Von **Himmelfahrt** an bleibt mein **Geschäftslokal** während der **Sonn- und Festtage** geschlossen. **G. Gröhe's** chinef. Zeehandlung.

Für den Infanzentheil verantwortlich: **M. Uhlmann** in Halle. **Siegm. Velage.**